

Von Gauklern, Händlern und Artisten

Nordweststadt/Eschersheim Für die Wohngemeinschaft Bonameser Straße wird eine langfristige Lösung gesucht

Mit ihrer Ausstellung „Von Gauklern, Händlern und Artisten“ macht Sonja Keil von der Evangelischen Diakonie Frankfurt im VHS-Zentrum Nord auf die schwierige wohnrechtliche Situation der Wohngemeinschaft Bonameser Straße aufmerksam. Auch der Ortsbeirat 9 will sich der Sache annehmen.

VON GERNOT GOTTWALS

Schwarzweißfotos von seiltanzenden Artisten, die im zerstörten Nachkriegs-Frankfurt zwischen Hauptwache und Römer für Unterhaltung sorgten, sind unvergessen. Nur woher kamen diese Leute? Schausteller und Artist Adi Fletterer zeigt auf das Foto einer idyllisch-grünen Wohnwagensiedlung: „In dem grünen Wohncontainer wohne ich, mittlerweile sogar mit Giebeldach“, erklärt er stolz.

„Früher waren wir mit Draht umzäunt, es gab nicht einmal Strom“, erinnert sich ein Zeitzeuge in einem Filmbeitrag der Ausstellung „Von Gauklern, Händlern und Artisten“ an die schwierigen Anfänge der Siedlung vor 70 Jahren. Vor allem den älteren Besuchern der Eröffnung wird klar, warum man jahrzehntlang nur vom „Zigeuner-

lager“ sprach, obwohl Sinti und Roma höchstens vereinzelt vertreten waren.

Die Mehrheit der Bewohner stammt aus einer Bevölkerungsgruppe fahrender und teilstationärer Händler, Handwerker- und Artistenfamilien, die teilweise den Jenischen zugerechnet werden und Manisch sprechen, einen mittelhessischen Dialekt mit geheimisprachlichem Sonderwortschatz.

Wagenburg im Ostend

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg siedelten sie in Frankfurter Wohnwagensiedlungen, ab 1945 kamen sie vorläufig in einer Wagenburg im Ostend unter. Ein Stadtverordnetenbeschluss wies ihnen 1953 das Gelände in der Bonameser Straße zu, das heute zu Eschersheim gehört. Mindestens 600 Menschen ließen sich dort nieder, nach eigenen Schätzungen sogar bis zu 1000. Heute sind es gerade noch 80 Bewohner. Ein weiterer Zuzug ist untersagt, für die Übernahme leerstehender Parzellen durch verwandte Mitbewohner verbleibt im Einzelfall der Rechtsweg.

Um 1965 gab es in der Wohngemeinschaft eine Sprach- und Lernstube, bis 1968 sogar eine eigene Schule. Auf anderen Schulen hinge-



Eine Unterkunft in der Siedlung Bonameser Straße. Rund 80 Menschen leben hier derzeit. Fotos: Rainer Ruffer

gen fühlten sich die Kinder oft ausgegrenzt. „Wir wurden auch verprügelt, aber da unsere Cousins und Onkels auch in Boxschulen arbeiteten, wurden wir entsprechend unterrichtet“, erzählt Fletterer augenzwinkernd.

„Erst kommt die Familie“, ist nicht umsonst ein eigenes Roll-Up der Ausstellung überschrieben. „Die Alten werden respektiert, man liebt die Kinder. Aber das Wohl der Familie ist wichtiger als der individuelle Gewinn an Freiheit und Autonomie, der sich zu einem Grundwert unserer Lebensgesellschaft der Moderne entwickelt hat“, stellt Sonja Keil fest. Was Fletterer nicht ganz so stehen lassen möchte: „Unsere Kinder können schon eigene Wege gehen, aber deshalb kann man sich doch trotzdem in den Familien helfen.“

Was jedoch nicht nur innerhalb

der Gemeinschaft gelte: „Dass man seinen Mitmenschen im Alltag hilft und in der U-Bahn Älteren einen Platz anbietet, ist bei uns selbstverständlich“, betont Fletterer. „Hoffnung auf die Legalisierung als Wohngebiet“ ist eine weitere Station überschrieben. Doch bis dahin war und ist es ein weiter Weg.

Langfristiger Erhalt

Der Wohnwagenstandplatz wurde 1983 an die Wohnheim GmbH übergeben, seitdem wurde in die Asphaltierung der Wege, den Anschluss an die städtischen Leitungen und die Sanierung kontaminierten Bodens aus Zeiten der Nachkriegsbesetzung investiert. Doch da einige der heutigen Bewohner Schrothändler sind, begründet Andrea Lehr, Prokuristin bei der ABG-Holding, die in Absprache mit dem Amt für Bau und

Immobilien erlassene Zuzugssperre mit kontinuierlichen abfallrechtlichen Problemen: „Denn bei Kontrollen stellen wir immer wieder Verstöße gegen die Entsorgung fest.“

Zum langfristigen Erhalt der Siedlung bräuchte es deshalb politi-

sche Lösungen und Entscheidungen. „Wir werden entsprechende Vorlagen erstellen und die Bewohner in die Bürgerfragestunde einladen“, stellt Donna Ochs von der SPD im Ortsbeirat 9 (Ginnheim, Dornbusch, Eschersheim) einen Anfang in Aussicht.

Die Ausstellung

Nach der ersten Präsentation beim Evangelischen Regionalverband im Dominikanerkloster im vergangenen Mai macht die Ausstellung „Von Gauklern, Händlern und Artisten... Die Wohngemeinschaft Bonameser Straße“ nun im VHS-Zentrum Nord im Nordwestzentrum Station, Tituscorso 9. Auf elf Roll-Ups gibt Sonja Keil, zuständig für die Gemeinwesenarbeit der

Evangelischen Diakonie, auf Grundlage ihres gleichnamigen Buches (19,95 Euro) Einblicke in die historischen Hintergründe und die aktuelle Lage in der Wohnwagensiedlung. Die Ausstellung ist bis 28. Februar montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr zu sehen. Eine verkleinerte Fotoausstellung wird parallel in der VHS-Zentrale in der Sonnemannstraße 13 gezeigt. got



Zum Start der Ausstellung gibt die Kuratorin Sonja Keil eine Einführung.

Eine neue Zukunft für Hochbegabte

Niederursel Verein lädt zur Gründungsversammlung am 21. Februar ein

Der in Gründung befindliche Verein „Myndun e.V.“, Hochbegabte entdecken – entfalten – leben“ hat es sich zum Ziel gesetzt, deutschlandweit Einrichtungen und Formate zu schaffen, die individuell auf die Bedürfnisse von hochbegabten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ausgerichtet sind und dringend benötigt werden.

In Planung sind nach Auskunft der Organisatoren Kindertageseinrichtungen zur dauerhaften Freundschaftsfindung, kreative Denkräume zur gemeinsamen Lösungsfindung und eine Universität „thinking without limits“. Auch ein Mehrgenerationenhaus ist angedacht.

In Kürze wird ein erstes Elterncafé in Frankfurt als regelmäßiger

Treffpunkt für Gleichgesinnte an den Start gehen.

Die Angebote richten sich auch an hochbegabte Menschen mit Asperger-Syndrom oder Autismus sowie an jene Hochbegabten, die aus diversen Gründen über keine Testung verfügen. Für sie bietet der Verein ein begleitetes Aufnahmeverfahren an.

Dem Verein Myndun ist es ein

Anliegen, mit bestehenden Organisationen, Forschungseinrichtungen und Spezialisten vernetzt zusammenzuarbeiten. Er freut sich über Mitdenker, Mitmacher und Förderer. Auch Hinweise zu geeigneten Liegenschaften sind willkommen.

Die Initiatorinnen freuen sich auf die Umsetzung des zukunftsweisenden Projektes, denn der Verein ist eine absolute Herzensangele-

genheit der Macher. Er möchte dazu beitragen, dass hochbegabte Menschen ihren Platz in der Gesellschaft finden und sich gleichzeitig die Lebenssituationen von hochbegabten Menschen und ihren Familien und Partnern verbessert.

Unter dem Motto „Gemeinsam über den Horizont schauen“ laden die Gründerinnen zur Eröffnungsfest ein. Anmeldungen sind bis

zum 11. Februar im Internet unter www.myndun.org möglich. Der Termin ist am Donnerstag, 21. Februar 2019, um 19 Uhr im Café Mutz, Alt-Niederursel 27. Zum Myndun-Team gehören Dr. Birgit Wegerich-Bauer, Anne-Sophie Utthoff und Gabriele Heickendorf.

Weitere Infos gibt es per E-Mail info@myndun.org oder telefonisch: 0170-2181494. red

Wie fühlt sich eine neue Lebensphase an?

Sachsenhausen. Das Weltkulturen Museum bietet am morgigen Sonntag, 10. Februar, von 15 bis 17 Uhr den Workshop „Zwischen den Jahren“ für Familien und Kinder ab sechs Jahren an. Was bedeutet es, in neue Lebensphasen einzutreten und wie zelebrieren wir die Übergänge? Gibt es besondere Gegenstände, die uns beim Übergang in

eine neue Lebensphase zur Seite stehen? Ausgehend von Beispielen aus Samoa und Papua-Neuguinea aus der Ausstellung „Grey is the new Pink“ entdecken die Teilnehmer ihre persönlichen Symbole des Übergangs und drucken sie auf T-Shirts oder Taschen. Der Workshop am Schaumainkai 29 kostet 9 Euro, eine Anmeldung ist nicht nötig. red

Komponistinnen gesucht

Niederrad Arbeitsstipendium wird neu ausgeschrieben

Zum vierten Mal schreibt das Niederrader Archiv Frau und Musik zusammen mit der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK), Institut für zeitgenössische Musik (IzM), von Mitte Juli bis Mitte Oktober 2019 sein Internationales Arbeitsstipendium „Composer in Residence“ aus. Bis zum 15. März können sich

Komponistinnen aller Altersstufen und Nationalitäten für das dreimonatige Arbeitsstipendium bewerben. Das Archiv und die HfMDK bieten der Komponistin die einmalige Gelegenheit, Ressourcen wie das internationale Frauen-Musik-Netzwerk und das Studio für elektronische Musik und Akustik zu nutzen. Ende Mai gibt die Jury den

Namen der Komponistin bekannt. Die neuentstehenden Werke werden am 17. Oktober dieses Jahres beim Abschlusskonzert uraufgeführt.

Mehr Informationen gibt es bei der Projektleiterin Elisabeth Brendel, GIR2019@archiv-frau-musik.de, Telefonnummer (069) 95928685. red

Das Parken auf dem Fußweg ist verboten

Sachsenhausen. Dass Eltern vor Schulen und Kitas für Verkehrsbehinderungen sorgen, gibt es im gesamten Stadtgebiet. Mit Mitteln der Verkehrsüberwachung könne auch an der Bergkita keine Entspannung herbeigeführt werden, heißt es in einer Stellungnahme des Magistrats an den Ortsbeirat 5. Denn bei der Vielzahl an Schulen und Kitas sei

dafür ein hohes Personalkontingent vonnöten. Es müsse vielmehr an die Vernunft appelliert werden. Das Parken auf der Straße ist zudem erlaubt und hätte einen geschwindigkeitsreduzierenden Nebeneffekt. Die Stadt hat die Kitalleitung aber schriftlich darum gebeten, die Eltern aufzufordern, das Parken auf dem Gehweg zu unterlassen. red

Bäume müssen weichen, weil sie umfallen könnten

Oberrad. Die Baumfällarbeiten entlang der Autobahn A 661 waren seit vergangener Sommer geplant und mit der Unteren Naturschutzbehörde abgeprochen, teilt die hessische Verkehrsmanagement-Behörde Hessen Mobil mit. Sie wehrt sich damit gegen den Vorwurf, ohne Ankündigung die Böschung auf dem Abschnitt zwischen Offenbacher Kreuz und der Ausfahrt Taunusring gerodet zu haben. Dort wurden jetzt alle Bäume gefällt und Büsche entfernt. Anwohner der Siedlung „Im Teller“ waren entsetzt, weil die begrünete Böschung für sie ein wichtiger Sicht- und Lärmschutz war.

Im Juni 2018 stimmte Hessen Mobil mit der Stadt Frankfurt und der Unteren Naturschutzbehörde ab, dass einzelne Bäume und Büsche entnommen werden, sagte gestern eine Sprecherin von Hessen Mobil. „Da es sich nur um einzelne Gehölze handelte, haben wir keine Pressemeldung dafür verfasst.“ Als die Fachfirmen am Samstag mit der

Arbeit begannen, hätten sie festgestellt, dass viele Bäume aufgrund des trockenen Sommers abgestorben waren. „Andere hatten eingereiste Druckwiesel oder waren von Pilzen befallen. Weil die Gefahr besteht, dass diese Bäume umknicken, mussten sie auf Stock gesetzt, sprich gefällt werden“, erklärte die Sprecherin weiter.

Geschritten werde im Winter ohnehin regelmäßig, damit neue Triebe sprießen könnten. Das wirke auf den ersten Blick kahl, helfe aber der Natur dabei, sich zu verzüngen. Auch die Böschung in Oberrad werde erwartungsgemäß bald wieder zuwachsen. Bäume würden allerdings nicht wieder neu gesetzt. „Bäume können übrigens keinen Lärm abhalten“, so die Sprecherin. Das sei subjektiv sicher so, aber nicht in der Realität.

Ortsvorsteher Christian Becker wundert diese Aussage: „Wie kann eine Stellungnahme ein solches Maß an Ignoranz und Borniertheit aufweisen?“, sagte er gestern. stw

Endspurt für den Hobby-Malwettbewerb beginnt

Sachsenhausen In 14 Tagen müssen Künstler ihre Arbeiten fertig haben – Eine Jury begutachtet die Werke

Noch einmal zur Erinnerung für Hobbykünstler: Am 23. Februar richtet diese Zeitung mit der Frankfurter Sparkasse den 1822-Hobby-Malwettbewerb aus.

VON STEFANIE WEHR

Sachsenhausen. Beim Hobby-Malwettbewerb dreht sich dieses Jahr alles um das Thema „Emotionen“. Noch zwei Wochen lang können Hobbykünstler an ihrem Werk feilen. Am 23. Februar ist der große Tag: Die fertigen Arbeiten präsentieren die Maler persönlich der Jury in der Frankfurter Sparkasse.

Dass es durchaus motivieren kann, an einem Wettbewerb teilzunehmen, hat der Sachsenhäuser Christoph Polkowski erfahren. Vor zwei Jahren gewann er den ersten Preis. „Ohne den Wettbewerb hätte ich mich vermutlich nicht ans Werk gemacht. Ich habe schon immer gern künstlerisch gearbeitet, aber selten die Zeit dafür gefunden“, erzählt Polkowski. „Als ich

von dem Wettbewerb hörte, fühlte ich mich angespornt. Also nahm ich mir die Zeit.“

Kontrastmittel verwendet

Polkowski ist Arzt und arbeitet als Radiologe an der Frankfurter Uniklinik. So kam ihm die Idee, für sein Bild farbiges Kontrastmittel zu verwenden. Er nahm ein Bildnis des Physikers und Entdeckers der Röntgen-Strahlung, Wilhelm Conrad Röntgen, und verformte es, indem er das Kontrastmittel auftrug. Für manche Röntgenbilder und in der Computertomographie ist es nötig, Kontrastmittel zu geben, um künstliche Kontraste auf dem Bild zu erzeugen. So werden die Strukturen der Organe deutlicher sichtbar. „Mir kam die Idee, dass man damit auch malen kann. Das Porträt von Röntgen bot sich natürlich an.“ Mit dem Doppelbild – einmal in bunt, einmal schwarz-weiß – überzeugte er die Jury. Polkowski möchte jeden, der gerne seine kreative Seite ausleben möchte,



Der Hobbykünstler Christoph Polkowski mit seinem Porträt des Physikers Wilhelm Conrad Röntgen – gemalt mit farbigem Röntgen-Kontrastmittel. Foto: Frankfurter Sparkasse

zum Mitmachen auffordern. „Der Malwettbewerb ist eine gute Gelegenheit, seinen inneren Schweinehund zu überwinden und endlich zum Pinsel oder zum Zeichenstift zu greifen“, sagt der Sachsenhäuser.

Beim Hobby-Malwettbewerb sind als Techniken nur Malerei, Zeichnung oder Grafik zugelassen. Alle Interpretationen und Motive sind erlaubt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind dreidimensionale Objekte, Plastiken, Materialbilder, Fotografien oder ähnliches. Der „Jurytag“ ist am Samstag, 23. Februar, von 9 bis 12 Uhr können die Teilnehmer (oder ein von ihnen bevollmächtigter Vertreter)

ihre Arbeit einer öffentlich tagenden Jury im Kundenzentrum der Frankfurter Sparkasse, Neue Mainzer Straße 49, präsentieren. Bei Vorlage werden die Juroren einzeln nach einem Punktsystem. Die drei besten Arbeiten werden ausgezeichnet. Für den ersten Platz gibt es 1300 Euro, der Zweitplatzierte darf sich über eine Reise im Wert von 1000 Euro freuen und der dritte Platz ist mit 500 Euro dotiert.

Ausstellung geplant

Die besten Arbeiten werden ab Montag, 25. März, in einer Wettbewerbsausstellung in der Galerie im Kundenzentrum der Frankfurter Sparkasse ausgestellt.

Teilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Die Bilder dürfen höchstens DIN-A1-Format haben, müssen gerahmt sein und eine Befestigung zum Aufhängen haben. Auf der Rückseite müssen Name und Anschrift des Künstlers, Telefonnummer, Titel und Preis des Bildes stehen, sofern es zu kaufen ist.